

Der Vorsichtige

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-467203>

Nutzungsbedingungen

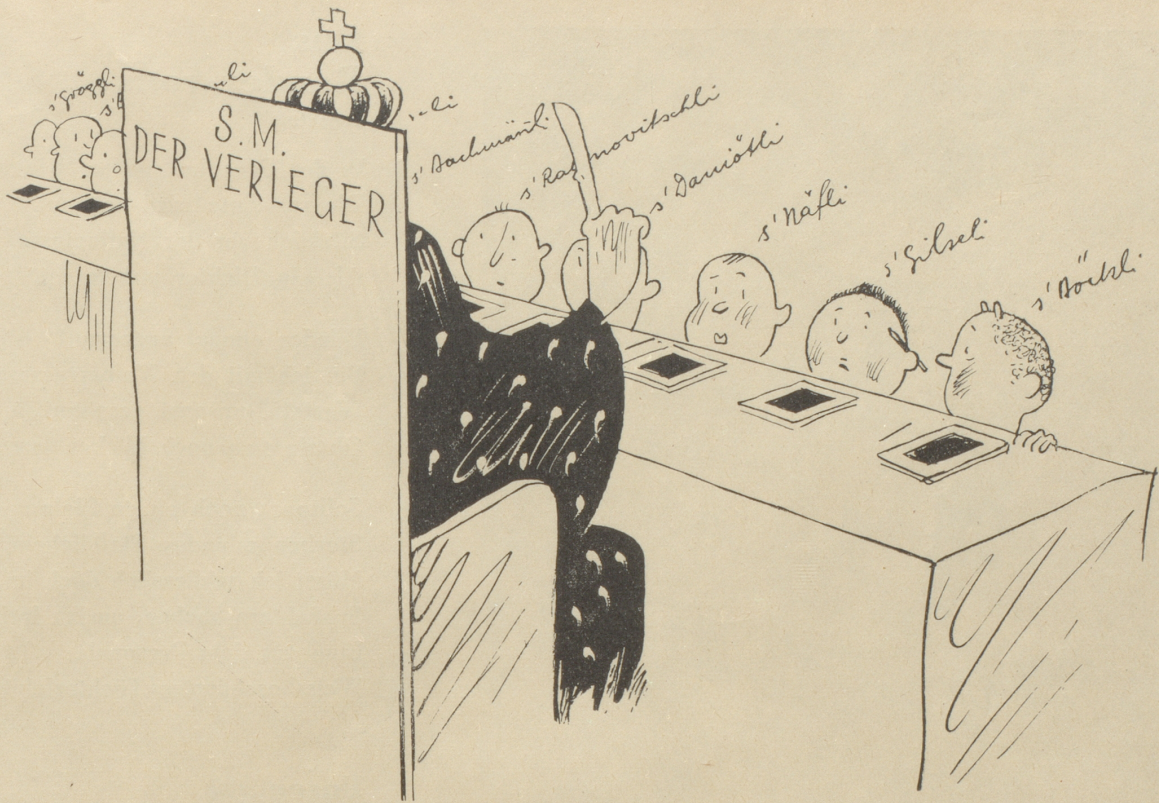
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wie sich die Redaktion der „Eidgenössischen Zeitung“ die Redaktion des „Nebelspalter“ vorstellt

„Sooli Chinde, jetzt gönd schö hei und zeichned
mir suber und ordli was i Eu gseit ha!“

Der Vorsichtige

Herr Peinlich ist etwas furchtsamer Gemütsart. Wenn er in einem Hotelzimmer übernachten muss, überzeugt er sich zuerst, ob keiner unter dem

Bett, hinter, im, oder unter dem Kasten steckt. Dann macht er die Türe auf, begibt sich in den Hintergrund des Zimmers und sagt: «Jetzt gönd Sie aber use!»

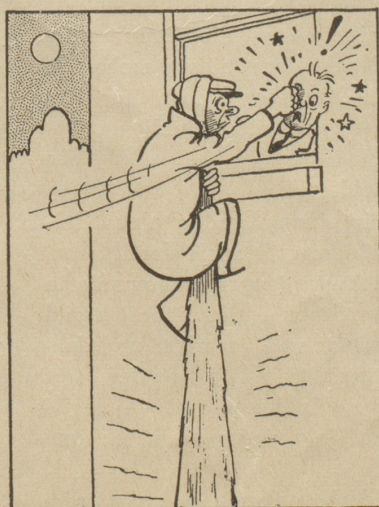
Drahau

Grosse

Ueberraschung

Professor B. an einem Gymnasium in M. hatte ein wunderbares Steingutgefäss erhalten und beabsichtigte nun, dieses Kleinod seinen Schülern zu zeigen, um dann weiter von jener Kunst zu referieren. Bevor er zur Schule ging, bestellte er sein Dienstmädchen und ersuchte es, den Topf, der im Schlafzimmer stehe, einzupacken. Das Mädchen tat, wie ihm befohlen, der Professor nahm würdevoll sein Paket unter den Arm und wanderte zur Schule. Dort packte er den Gegenstand aus und war nicht wenig erstaunt, seinen — Nachtopf, statt dem Tongefäss, auf den Tisch gestellt zu haben, was selbstredend ein brausendes Lachen hervorrief.

Febo



London Opinion

zwanzig Grad

**HOTEL WEINGARTEN
HORGEN**

Sie essen gut, Sie trinken gut
und zahlen keine teuren Preise